

Alltagstrance und Traumpfade: die Kunst des Orakels

Abstract

Die Autoren praktizieren und lehren Orakellesen in unserer Kultur. Das ermöglicht ihnen Aussagen über Qualitätsmerkmale und die Bandbreite möglicher Anwendungen. Für sie ist Orakellesen Navigationsinstrument für einen selbstbestimmten „Kurs“ zwischen Alltagstrance und Traumpfaden, zwischen „Vernunft“ und Traum.

Hier geht es um das Kaurimuschel-Orakel aus der Dagarakultur in Burkina Faso/Westafrika. Seine Wirklichkeitskonstruktion hat viele Ähnlichkeiten mit dem ganzheitlichen, prozesshaften Denken und Handeln der System- und Chaostheorie. Das Weltmodell der Dagara bildet Wechselwirkungen ab, die unser dialektisches und intuitiv-vernetzendes Denken beschreiben kann. Im Bild einer Muschelverteilung werden die Kräfteverhältnisse des „Jetzt“ sichtbar, von denen alles Lebendige wie ein Mobile durchdrungen ist. Im Unterschied dazu trennt uns die Sichtweise vom Menschen als „Krone der Schöpfung“ von allem Lebendigen ab und legt uns auf ein Handeln der Naturnutzung fest.

Systemtheorie und Kybernetik stellen heraus, dass die Lösung der ökologischen Krise auch ein anderes Menschenbild benötigt als den „homo oeconomicus“. Ein solches ist z.B. „Jede Person ist ihre eigene wesentliche Metapher“ (Mary Catherine Bateson). Dieser Ansatz hat viele Gemeinsamkeiten mit dem indigenen Welt- und Menschenbild.

Orakellesen ist ein Lauschen und Sehen in die noch ungeformte unsichtbare Welt, um Hinweise für ein heilsames Handeln zu gewinnen, das aus dem Gleichgewicht Geratenes wieder in Balance bringt.

*„Kennst du der Steinböcke Wurfzeit,
überwachst du das Werfen der Hirsche?
Zählst du die Monde, die tragend sie füllen,
kennst du die Zeit ihres Wurfs?“*

Hiob, 39,1-2

1. Gespräche mit der unsichtbaren Welt oder: was wir alles sehen können

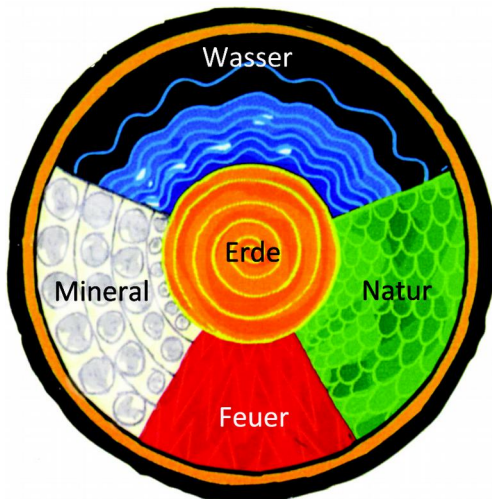
Schon vor Jahrzehnten hat es die Autorin und den Autor dieses Artikels in indigene Kulturen gezogen:



in Peru haben sich unsere Wege gekreuzt und in Westafrika hat uns beide das westafrikanische Kaurimuschel-Orakel ergriffen, wie wir es bei den Dagara in Burkina Faso kennengelernt haben. In Westafrika liegen die Kauris auf der Erde, in der von Malidoma Patrice Somé für den Westen adaptierten Art liegen sie auf einem Tuch, auf dem die 5 Elemente der Dagarakosmologie gleich mehrfach aufgemalt sind. Mit den Kauris liegt eine Vielzahl von Gegenständen, Steinen, Ringen und Symbolen aller Art aufgehäuft vor dem Orakelleser oder der Orakelleserin - je nach deren Eigenart

auch verschiedene. Er oder sie ruft seine immateriellen Partner/innen in den Raum des

Divinationsrituals¹⁾, dann lädt er oder sie ein, sich auf ein Thema zu konzentrieren oder auch nicht, es auszusprechen oder auch nicht. Dann beginnt der „Fragesteller“ all diese Gegenstände mit einer Hand drehend zu verteilen. Das Drehen endet von selbst oder auf Einladung des Orakellesers. Es entsteht ein Bild, das in dieser Form nur ein einziges Mal entstehen kann - und nicht jemand anderes hat es erstellt, nein – die Fragestellerin selbst als Ratsuchende hat das getan. Entsprechend groß ist die Aufmerksamkeit, für das, was folgt. Es ist ein Schauen oder Lesen, wobei der Orakelleser oft bei seinen immateriellen Partner/innen rückfragt, ob das Bild so „passt“ (und nicht durch eigenes Wünschen und Wollen beeinflusst ist) und ob es Sinn macht, dieses Bild dem Klienten mitzuteilen.



Helga Weule hat auf Einladung von Malidoma Somé mehrere Jahre lang mit ihm zusammen Menschen aus Europa begleitet, diese Kunst zu erlernen. Sie beschreibt dieses Tun in ihrem Buch so:

„Orakel befragen heißt heute für mich entlang von guten Fragen Wahrheiten zu erspüren, in die noch ungeformte unsichtbare Welt zu lauschen, zu *sehen*, was die „normalen“ Augen nicht sehen und manches davon auch anderen, die gute Fragen haben, mitzuteilen. Orakel kann heilsame Impulse geben.

Da ich auch als Malerin praktisch tätig bin, kann ich dies am Beispiel der anderen Art des *Sehens* ein wenig beschreiben. Das „normale“, alltägliche Sehen geschieht meist ganz schnell über Symbolabgleich, der über unsere sprachlichen Begriffe geschieht – ich sehe, was ich sprachlich, kognitiv, rational weiß, z.B. Häuser, Menschen, Kontoauszüge, aber auch Immaterielles wie Schwerkraft, virtuelle Vermögenswerte und schlechte oder gute Beziehungen. Das künstlerische, tiefere *Sehen* geschieht meist jenseits sprachlicher Zwänge über die Widersprüche, die ich in einem System oder „Feld“ mit allen Sinnen wahrnehme, z.B. Nähe-Distanz, hell-dunkel, sympathisch-unsympathisch, laut-leise, etc. Dieses künstlerische *Sehen* brauche ich, um z.B. Portraits oder Akte, allgemein: „die Natur“ zeichnen zu können.

Ich drifte in dieses künstlerische Sehen auch, wenn ich ins Orakel *sehe*. Die Elementekosmologie der Dagara bietet das „Feld“ dafür. Es ist wie ein Sichtbarwerden von etwas Unsichtbarem, von Beziehungen und Relationen, ein wortloses Gespräch mit Gefühlen und Bildern, ein luzides Träumen²⁾ mit offenen Augen, ein Spüren und Nachgeben der Körperimpulse und der ganzen Umgebung. Das Ritual, in das Divination für mich eingebettet ist, ermöglicht mir den Ausstieg aus der Konsenswirk-

1) Divination (abgeleitet von lat. divinum = das Göttliche) bezeichnet das Ahnen des Heiligen in Naturphänomenen und irdischen Begebenheiten mit Hilfe analoger Medien und/oder „tiefen Sehens“. Tiefes Sehen, Ahnen, Imaginieren oder Intuieren bezeichnet einen der vier Bewusstseinsmodi Denken-Fühlen und Wahrnehmen-Intuieren (C.G.Jung)

2) Luzides Träumen oder Klarträumen ist bewusstes Träumen. Vergl. Paul Tholey und Kaleb Utecht, *Schöpferisch träumen. Der Klartraum als Lebenshilfe*

lichkeit³⁾ und bietet Schutz für andere, im Jetzt noch ungeformte, aber mögliche *andere Wirklichkeiten*.

Durch diese Kunst der Orakelbefragungen erschließt sich mir immer tiefer, welche Probleme die Menschen unserer Kultur haben, eine andere Wirklichkeitskonstruktion zu akzeptieren als die, die der „Zeitgeist“ diktiert. Sehen und Fühlen dieser anderen Wirklichkeiten ist oft möglich, der Verstand weigert sich jedoch, Wahrgenommenes zu akzeptieren. Die Geschichten, die wir in unserer Kultur über Orakel hören, erzählen uns meist, dass Orakelsprüche sehr unklar und doppeldeutig sind, dass dabei Tricks und Manipulation passieren und solche Sprüche äußerst gefährlich in das Schicksal der beteiligten Menschen eingreifen. Der durch die Psychoanalyse in unseren Zeiten bekannt gewordene Ödipusmythos soll uns das zeigen.

Auch ich weiß nicht, was genau König Laios das Orakel gefragt hat, aber zur damaligen Zeit wurden in allen Kulturen Orakel befragt, um wichtige Orientierungen für das Leben zu bekommen. Da Laios ein Kind bekommen sollte, ging er zum Orakel, das war selbstverständlich. Dort hat er dann gehört: „Dein Sohn wird dich einst töten.“ Angenommen, der Vater akzeptiert den Orakelspruch, ist mutig und stellt dem Orakel weitere Fragen, nämlich: wann und wo wird mich mein Sohn töten? Kann ich etwas tun, das das verhindert? etc. Dann wären ihm Antworten zuteil geworden. Aber wie bekannt, fragt er nicht weiter nach. Im Gegenteil: König Laios versucht aus Angst vor dem Tod den Orakelspruch zu entkräften, indem er den Auftrag gibt, seinen Sohn zu töten. Er ergründet nicht den Orakelspruch, sondern bemüht sich, ihn unwirksam zu machen, ihn zu hintergehen, umzudrehen.

Bekanntlich entgeht man seinem Schicksal nicht, vor allem dann nicht, wenn man sich weigert, es mit Bewusstsein zu füllen. So ist es nur konsequent, wenn letztlich im Mythos der leidtragende Sohn Ödipus selbst zum blinden Seher, also zum „Orakel“ wird, genau zu dem, was sein Vater Laios versucht hatte zu töten, zu hintergehen und zu entkräften.

Die Konsequenzen, die unsere Kultur aus solchen Orakelsprüchen zu ziehen scheint, lauten: „was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß“ und „unser Unbewusstes ist sowieso ein Mülleimer, in den wir lieber nicht hineinschauen wollen.“ Das überlassen wir bezahlten Experten wie „Seelenklempnern“ oder Beraterinnen. Betrachten wir im Äußeren die ständig steigende Umweltverschmutzung, so können wir erkennen, dass sie uns sehr klar den seelischen Spiegel vorhält: wir produzieren immer mehr Müll nach dem Prinzip „nach uns die Sintflut“. Und was machen wir tagtäglich mit unserem Kulturmüll? Er landet letztlich im Meer, aus dem alles Leben kam und kommt. Das riesige tiefe zum Großteil noch unerforschte Meer – so groß wie unser Unbewusstes, das Unbekannte - wird so zur großen Recyclingstation unseres Kulturmülls.

3) Konsenswirklichkeit oder Alltagstrance ist die unbewusste Hintergrundübereinkunft einer Kultur, was wirklich und gültig ist. Goethe sagt im Faust: „*Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigner Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln.*“ (J.W. Goethe, Faust I, Zeilen 577 ff.)

Dass andererseits unser Unbewusstes auch reich an Artenvielfalt, Schätzen und altem Wissen ist und man ja aus Müll auch wunderbare neue kleine Kunstwerke bauen könnte – in Afrika lernte ich einige davon kennen - wird noch zum überwiegenden Teil vom Zeitgeist negativ sanktioniert, verdreht, verschwiegen, lächerlich gemacht oder einfach nicht beachtet. Oder die Wirtschaft macht eine neue profitable Industrie daraus. Jeder einzelne, wir selbst nehmen uns jedoch dadurch in und für unseren Alltag viele Möglichkeiten, alle unsere Ressourcen zu nutzen, unsere Schätze zu heben und auch den persönlichen Müll selbstverantwortlich zu entsorgen. Das heißt wir nehmen uns selbst die Möglichkeit, mit allen Seiten von uns, auch den unbewussten, unbekanntem, zu gestalten und dadurch gesünder und aufrechter zu gehen und den eigenen Kurs mit und in einer Gemeinschaft beibehalten zu können.

Das Orakel lehrt mich immer wieder, für diese Impulse sowohl der kleinen (Organismus, Familie, Umgebung, ...) als auch der viel größeren Gemeinschaft (Lebensprojekt, Überlebenseinheit⁵⁾, Natur u.a.), in der das individuelle Lebendige sich entfaltet, offener zu werden, mit ihnen verbunden zu sein, gute Fragen zu finden und nach Antworten zu lauschen. Es lehrt mich, kurz gesagt, am konsequentesten das zu praktizieren, was „ganzheitliches, prozesshaftes Denken und Handeln“ eigentlich meint.“⁶⁾

2. Vom Nutzen verschiedener Arten des Denkens

Aletheia ist altgriechisch und heißt Wahrheit, wörtlich übersetzt: „*das Nicht-Dunkle*“ (A-letheia), in der Alltagssprache ausgedrückt: das Bekannte, Bewusste, Erkannte.⁷⁾ Demgegenüber steht der riesige Bereich des Unbekannten und Unbewussten, noch nicht Erkannten, den wir mit einem Blick in den riesigen Sternenhimmel jede Nacht sinnlich erfahren können. In Dagara gibt es für das Dunkle oder Unbekannte das treffende Wort „*Yielbongura*“ = „*das Ding, das vom Wissen nicht gegessen werden kann*“.⁸⁾ Orakel heißt lateinisch *Sprechstätte* und meint einen Ort, „an dem die Götter geheimnisvolle Weissagungen erteilen“.⁹⁾

Schon aus diesen Beschreibungen wird deutlich, dass wir seit der griechischen Kultur (auf die wir uns ja stützen) ein schwerwiegendes Missverständnis mitschleppen: die Abwertung des mythischen „dunklen, geheimnisvollen“ bzw. vielschichtigen Denkens gegenüber dem „hellen“, eindeutigen, linearen logischen Denken. Manfred Weule beschreibt dies in seinem Buch „Harzer Ahnenerde ...“ so: „Unserem westlichen Denken ist das *logisch-hierarchische Denken* vertraut. Es ist ein **Denken in der Eins**, ein Denken der Trennung: entweder ist etwas richtig oder es ist falsch, alle weiteren Möglichkeiten – dass jemand z.B. gleichzeitig konfliktfreudig und versöhnlich sein kann - werden durch logi-

5) Als Überlebenseinheit bezeichnet Gregory Bateson den Ausschnitt der natürlichen und sozialen Umwelt, dessen ich für mein Überleben bedarf. Vergl. Gregory Bateson, Form, Substanz und Differenz. Gregory Bateson (1904-1980) war Ethnologe, Bewusstseinsforscher, Kybernetiker und „Großvater“ der systemischen Familientherapie

6) Helga Weule, In verschiedenen Welten wandern, S.116 ff.

7) Heinz von Foerster, *Lethologie*. Eine Theorie des Lernens und Wissens angesichts von Unbestimmbarkeiten, Unentscheidbarkeiten, Unwissbarkeiten

8) Malidoma Patrice Somé, Vom Geist Afrikas, S. 19

9) Duden Etymologie, Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, S.481

sche Axiome (Lehrsätze) ausgeschlossen. Es enthält auch Regeln des Schlüsseziehens, wonach vom Allgemeingültigen auf das Besondere geschlossen werden darf, nicht aber in gleicher Weise vom Besonderen auf das Allgemeine. Es ist gut geeignet, aus Einsichten umsetzungsreife Projekte zu machen. Seine Väter heißen Parmenides und Aristoteles.

Das **Denken in der Zwei** gibt es im Westen als *dialektisches Denken*. Dialektik heißt altgriechisch „Lehre von der Zwei“ und ist ein Prozessdenken des sowohl ... als auch, das Entwicklungsprozesse aus der Wechselwirkung zweier entgegengesetzter Wirkkräfte (These und Antithese) so fördern kann, dass ein qualitativ neuer Gleichgewichtszustand (Synthese) erreicht wird. Seine Väter heißen Heraklit, Hegel und Marx.

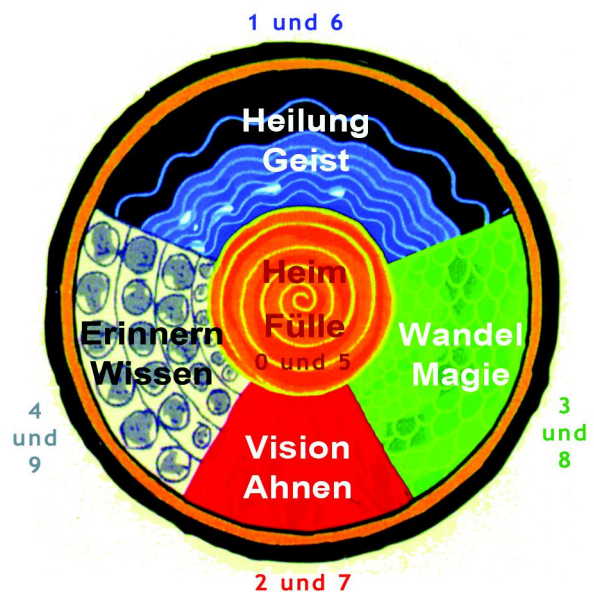
Als dritten Denkstil gibt es das **Denken in Vielen**, das *intuitiv-vernetzende Denken*, das komplexe Systemwirklichkeiten (mit vielen Variablen und Wirkungskreisläufen) wie ein Mobile betrachtet und die Beziehungsmuster zwischen den Systemelementen im Inneren wie im Äußeren durch Verknüpfung sinnlicher Daten und bildhafter Assoziationen zu erfassen sucht. Im alten China heißt sein Vater Dschuang Dsi (Zhuāngzǐ), in vielen anderen Kulturen blieben seine Väter oder Mütter namenlos, besonders in solchen Kulturen, die sich dagegen entschieden, schriftliche Aufzeichnungen zu machen.

Die Dagaraweltsicht beschreibt Wechselwirkungen, die sowohl mit dem dialektischen wie mit dem intuitiv vernetzenden Denken zu erfassen sind. In ihr erscheint das Muster des Lebens selbst. Nichts ist aus sich allein. Alles ist aus der Wechselbeziehung zu anderem. Die Frau ist dem Geheimnis des Lebens und der Geburt verbunden, aber sie ist nicht aus sich allein. Der Mann als Gestalter im Außen ist nicht aus sich allein, beide sind lebendig in der Wechselbeziehung zueinander und Leben pflanzt sich fort aus ihrer Vereinigung: aus der Zwei entsteht die Drei.¹⁰⁾

Die Dagaraweltsicht beschreibt Wechselwirkungen, die sowohl mit dem dialektischen wie mit dem intuitiv vernetzenden Denken zu erfassen sind. In ihr erscheint das Muster des Lebens selbst. Nichts ist aus sich allein. Alles ist aus der Wechselbeziehung zu anderem. Die Frau ist dem Geheimnis des Lebens und der Geburt verbunden, aber sie ist nicht aus sich allein. Der Mann als Gestalter im Außen ist nicht aus sich allein, beide sind lebendig in der Wechselbeziehung zueinander und Leben pflanzt sich fort aus ihrer Vereinigung: aus der Zwei entsteht die Drei.¹⁰⁾

Dem 5-Elementerad – Symbol ihrer Weltbeschreibung - liegt die Zwei zugrunde.“ Im Inneren jedes Elements wirkt ein weiblicher Gegenpol im Mann und ein männlicher Gegenpol in der Frau. „Auch im Außen, also zwischen je zwei polaren oder sich komplementär ergänzenden Elementen des Medizinrads, wirkt die Zwei.

Feuer und Wasser ist die erste Zweierpolarität, die zwischen Männlichem und Weiblichem, zwischen männlich konfrontierendem Feuer und weiblich ausgleichendem und umfließendem Wasser. Ihre Wechselwirkung trägt Frucht in der Erde. Um die Vegetation nähren zu können, braucht die Erde Licht und Wärme ebenso wie Wasser.



10) Das kann man vergleichen mit der „Wechselbeziehung zwischen dem Huhn, dem Ei und dem Hahn. Man kann nicht sagen, welches von ihnen das erste und welches das letzte war. Man braucht alle drei, damit es alle drei gibt.“ Heinz von Foerster, Kybernetik der Kybernetik, S.85

Die zweite Zweierpolarität ist die zwischen **Mineral und Natur**. Mineral steht für Wissen, Kontinuität und Struktur. Natur für den Gegenpol Spiel, Wandel und Transformation.

Die Wechselwirkung Mineral-Natur trägt ebenfalls Frucht in einem Dritten: der Erde. Sie ist Humus, der die Nährstoffe des Minerals mit dem „Hunger“ der Vegetationswildnis der Natur zur Deckung zu bringen hat. Hier ist Erde ein „Biotop“ der Vielfalt von Einzigartigem.

Im Dagara-Elementerad sehen wir ein statisches Modell zweier Paare von Gegenpolen, deren Wechselwirkung sich in der Qualität der Mitte – der Erde - niederschlägt und die immer wieder in Balance gebracht werden muss.¹¹⁾ Vier Elemente sind miteinander in Paaren verbunden. Genauer betrachtet ist es also ein 4+1-Elemente-System. Zwei Elementepaare (Feuer-Wasser und Mineral-Natur) schlagen sich in ihrer Beziehungsqualität jeweils im fünften Element, dem Erdzentrum, nieder. Und umgekehrt wirkt ein Ungleichgewicht des Erdzentrums auf die Elementepaare zurück. Ohne einen Gegenpol könnte sich kein Element entwickeln und wirksam werden, sondern würde sich selbst zerstören: das Feuer sich selbst verbrennen, das Wasser erstarren oder verdampfen, das Wissen des Minerals wie eine „Bibliothek“ ohne Nutzer verkommen, das magische Spiel der Natur sich als Selbstzweck ohne Sinn verirren, die Erde jeweils leblos und unfruchtbar werden.¹²⁾

3. Alte und moderne Kosmologien oder: woran wir glauben

Die Kosmologie der 5 Elemente zeigt sich in der Orakelbefragung im Kleinen, Mittleren und Großen. Sie ermöglicht uns, ein ganzheitliches, sehr komplexes Bild zu sehen, auf dem die Kräfteverhältnisse des „Jetzt“ sich zeigen können. Kosmologien wirken meist unsichtbar aus dem Hintergrund, als Glaubenskraft. Es ist das Verdienst eines Brückenbauers zwischen alten und modernen Kulturen, Malidoma Patrice Somé, diese Kosmologie für unsere moderne Welt beschrieben, sichtbar und begreifbar gemacht zu haben. Dadurch können wir sie im Orakelsystem für Antworten zu komplexen Fragen nutzen und Gespräche mit dem großen Unbekannten führen.

Die Meinung, dass der „Mensch die Krone der Schöpfung“ sei, ist seit langem Bestandteil unserer Kultur. Das zeigt sich in der Wissenschaft, die noch immer „Geistes- und Naturwissenschaft“ trennt, d.h. Geist und Natur als getrennt betrachtet. In ihr ist der Mensch „Endprodukt“ der Evolution, höchste Form, etwas Besonderes, Geistreiches. Dieses Menschenbild zeigt sich ganz deutlich im tagtäglichen Wirtschaften und Handeln: die Menschen machen sich „die Welt untertan“, d.h. unterwerfen Steine, Pflanzen, Tiere, Wasser, Feuer, Luft ihren Zwecken und ihrer Kontrolle, beuten sie aus und halten sie für geistlose „Rohstoffe“. Damit wird dieses Menschenbild zum Weltmodell, zur Kosmologie, zur Wirklichkeitskonstruktion, auf deren Grundlage wir handeln.

11) Dagegen ist das chinesische Rad der 5 Elemente, wie es der traditionellen chinesischen Medizin zugrunde liegt, ein Prozess- oder Kreislaufmodell ineinander übergehender Prozessphasen oder Jahreszeiten mit den Qualitäten Wasser - Holz (≈ Natur) – Feuer – Erde - Metall (≈ Mineral).

12) Eine umfassende Schilderung der Dagara-Kosmologie aus Sicht des Wassers findet sich in Malidoma Patrice Somé, Die Weisheit Afrikas. Eine ebensolche - knappere - aus Sicht des Feuers gibt Manfred Weule in „Harzer Ahnenerde“.

Dieses Weltmodell stellt uns außerhalb der Evolution, trennt uns von allem, macht uns einsam und fremd und bereitet uns die Hölle: es macht uns Angst, weil es das „Dunkle“ = das Unerkennbare bzw. noch nicht Erkannte wegsperret und so Antrieb für zerstörerisches Handeln wird: Raubbau an der Natur, Fundamentalismus und Terrorismus – sowohl im Kleinen als auch im Mittleren und Großen.

Heinz v. Foerster, Physiker und moderner Systemtheoretiker, beschreibt dies in zwei unentscheidbaren Fragen: a) *Bin ich vom Universum getrennt? Das heißt, wenn immer ich schaue, schaue ich wie durch ein Schlüsselloch auf das sich entfaltende Weltall?* Oder b) *Bin ich Teil des Universums? Das heißt, wenn immer ich handle, verändere ich mich und das Universum mit?*¹³⁾ In Verbindung mit Menschenbild und Geist heißt die unentscheidbare Frage: bin ich als geistreicher Mensch von einer geistlosen Welt, einem geistlosen Universum umgeben? Diese Alternativen zeigen, dass wir uns für ein Weltmodell, auch Kosmologie genannt, entscheiden – es ist unser Glaubenssystem, das unsere Wirklichkeitskonstruktion trägt.

Solang uns noch keine Monokultur beherrscht, ist die Wahl noch möglich: Taoismus, Buddhismus, verschiedene indianische und afrikanische Kosmologien kennen keinen von der „Welt getrennten Gott“ bzw. Geist, dieser lebt und wirkt durch alles, was uns umgibt. Es sind eher monotheistische Religionen, verbunden mit alleinigem „Wahrheitsanspruch“ wie Christentum und Islam, deren Glaubenssysteme Gott von der Welt – damit letztlich auch von den Menschen – trennen, die die Menschheit als „Krone der Schöpfung“ sehen und diejenigen, die Anderes glauben, missionieren.

Im Unterschied dazu zeigt die Dagara-Kosmologie im Symbol des Dagara-Rades ein innovatives Miteinander verschiedener materieller und geistiger Kräfte. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Medizinrad auch ein Webmuster möglicher kreativer Vielfalt und Spannung in Gruppen, Gemeinschaften oder „Dörfern“ gibt, die uns im Westen so fehlen. Die Verschiedenheit der männlichen und weiblichen Elemente-„Gaben“ und ihres spezifischen Blickwinkels ergibt 2x5 „Wahrheiten“, die im Leben spontan in Konflikt geraten können. Denn wir Menschen können uns schwer vorstellen, dass es noch andere Blickwinkel als unseren eigenen gibt und gehen erst einmal automatisch davon aus, dass andere denselben Blickwinkel haben müssten wie wir selbst.

Stellen wir fest, dass jemand etwas völlig anders sieht als wir selbst, bewerten wir das oft negativ (z.B. als Kritik, als Abwertung, Ablehnung oder gar als Angriff) und kommen unter Spannung. Wir fordern andere auf, doch einsichtig zu sein und meinen stattdessen, sie sollten „meinsichtig“ sein.

Andere Sichtweisen körperlich, emotional und geistig in uns selbst aufzufinden, „auszukosten“ und nachzuvollziehen ist ein „Hauptfach“ in der „Schule des Lebens“ ebenso wie in der Ausbildung und Entwicklung solcher Menschen, die mit Menschen arbeiten, sei es als „Friedensstifter“, Managerin,

13) Heinz von Foerster, Ethik und Kybernetik zweiter Ordnung, S.75 f.

Berater, Heilerin, Arzt oder Schamanin. Wie will Frieden stiften, in dem oder in der selbst ein Krieg unversöhnlicher Widersprüche tobt?

Wo könnte sich ein solcher Lernprozess besser vollziehen als in einer Gruppe aus Frauen und Männern aller fünf Elemente? Wenn ihr zahlenmäßiges Verhältnis dem in der Grafik des Rades wiedergegebenen Schlüssel nahekommt, fällt es leichter, die Spannung zwischen den Gegenpolen zu balancieren und kreativ zu nutzen. Mit Gruppe oder Gemeinschaft sind hier keine Stammtischrunden, Kaffeekränzchen, Teams oder Gefolgschaften von Autoritäten gemeint. Gemeint sind Gruppen von Menschen, die gemeinsam eine „Not wenden“ wollen, weil sie erkannt haben, dass weder sie als einzelne noch fremde Autoritäten dazu in der Lage sind.¹⁴⁾ Gute Beispiele dafür sind interdisziplinäre Beratungsteams im Kleinen, Projektgruppen, die eine Vision praktisch umsetzen, im Mittleren und die Occupy-Bewegung im Großen.

4. Sich auf das Unbekannte einlassen

Unsere Kultur beleuchtet hauptsächlich das, was sie alles weiss, kann und kontrolliert. Darum muss in der Nacht überall elektrisches Licht brennen. Wäre es dunkel, könnten wir in den Sternenhimmel schauen und ein Blick würde reichen, dass wir die Größe und Schönheit des Unbekannten und unser Eingewobensein spüren.

Wie das aus dem chinesischen Taoismus stammende intuitiv-vernetzende Denken geht auch die Weltansicht der Dagara von vornherein davon aus, dass wir von Unerkennbarem oder teils noch Unbekanntem umgeben und durchdrungen sind. Von Geist. Was wir nicht oder nur ausschnittsweise erkennen können, können wir auch nicht kontrollieren. Deshalb sind Balancezustände nur vorübergehend stabil und wir können in komplexen Wirkungszusammenhängen nur näherungsweise Aussagen über balanceförderndes Handeln machen.

„In der Dagarakosmologie ist jedes Element ein Tor in die Welt des Unbekannten und des Geheimnisses. *Feuer* zur Welt der Ahnen aus den eigenen Herkunftsfamilien und aus den „Familien“ der Tiere, Quellen, Berge, Bäume u.a.; *Wasser* zur Welt des Geistes, der Nicht-Ahnengeister. Kontomblés wohnen in Berg und Erde, Ginies¹⁵⁾ in der Wildnis. Aber das sind nur Namen. Ohne leere Offenheit für neue Erfahrung sind sie nichts.

Das Dagara-Weltmodell sieht ins-Gleichgewicht-Bringen als Multiplikation mit **Drei**.¹⁶⁾ „Seitdem die Dinge auseinander fielen und Trennung Einzug gehalten hat, hat sich bestätigt, dass der Kraft, die die

14) Manfred Weule, Harzer Ahnenerde, S.48

15) Kontomblés sind den Menschen hilfreiche Erdgeister und ähneln den Zwergen unserer Märchen. Vergl. die Schilderung eines Erlebnisses mit einem Kontomblé bei M. Weule, Harzer Ahnenerde, S. 34 ff. Zu Ginies oder Dschinns (der „Geist in der Flasche“ im Märchen) vergl. Helga Weule, In verschiedenen Welten wandern, S.48 ff.

16) Zur Qualität der natürlichen Zahlen vergl. Marie-Louise von Franz, *Zahl und Zeit*. Psychologische Überlegungen zu einer Annäherung von Tiefenpsychologie und Physik

Welt aus dem Gleichgewicht gestoßen hat, mit dem Dreifachen ihrer Kraft entgegen getreten werden muss.“ sagt Somés Mentor Guisso. „Die Polarität von Feuer und Wasser, Mann und Frau, kann dann in Balance gehalten werden, wenn es mindestens dreimal mehr Wasser als Feuer gibt. 6 (Wasser) ist das Dreifache von 2 (Feuer). Entsprechend ist im Rad der Elemente der Wassersektor dreimal so groß wie der Feuersektor dargestellt. Das sagt uns einiges über die feurig-zerstörerische Situation unserer Welt.

Für die anderen Elemente gibt es diese Zahlenrelation des dreifachen Gegenpols (noch?) nicht. Auch deshalb ist für die Balancierung und Innovation des Gesamtsystems mehr erforderlich: Wissen aus dem Unbewussten und Unbekannten; die Intervention von Bündnispartnerinnen und -partnern im Unsichtbaren. Sie werden dann im Ritual angerufen, wenn es nicht weitergeht.“

So auch im Ritual der **Kaurimuscheldivination** (Orakelbefragung). Das vom Fragesteller „gedrehte“ unverwechselbare Muster wird vom Diviner „gelesen“; er/sie hat die Verantwortung, dem Klienten Wege der Wiederherstellung von Balance und Heilung verständlich aufzuzeigen. Auf dem Divinations-Set (siehe Foto) findet sich das Bezugssystem der 5 Elemente dreimal: im Außenkreis als Symbole, im Innenkreis unter den Muscheln als Sektoren („Tortenstücke“) des aufgemalten Medizinrads und schließlich als bewegliche Symbole im Muschelhaufen. In dem Muster, das aus dem Drehen der beweglichen Teile des Sets entsteht, spiegelt sich die äußere „Welt der 1 000 Dinge“ im Augenblick der Befragung wider.¹⁷⁾

5. Erwartete und unerwartete Muster: der Tanz des Alten mit dem Neuen

Gregory Bateson zufolge denken wir alle mit Hilfe von „Mustern, die verbinden“. Er sieht geistige Prozesse wesentlich als Bildungen und Erkenntnisse von Mustern bzw. von „Mustern von Mustern“. „Dabei handelt es sich jedoch nicht um statische Muster, sondern um Muster in der Zeit, d.h. „Geschichten“.“¹⁸⁾ Um dies zu veranschaulichen, stellen wir hier Qualitäten eines modernen rationalistischen Weltbildes und eines indigenen ganzheitlichen Weltbildes gegenüber.

Unser rationalistisches Weltbild leitet aus als allgemein gültig vorausgesetzten Gesetzmäßigkeiten eine zu erwartende Musterbildung ab und entwirft einen Plan des Vorgehens. Tritt ein Ereignis in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen und dem aus ihnen abgeleiteten Plan ein, stiftet das Sicherheit. Wir Rationalisten sind fokussiert auf **das erwartete Muster**. Weicht das eintretende Ereignis vom erwarteten Muster ab, sehen wir das als Fehler, sind bestrebt, ihn zu korrigieren und auszuschließen.

Ganzheitliches Handeln definiert dagegen ein Ziel und ist bestrebt, es durch situationsbezogenes Navigieren zu erreichen. Ihm gelten Abweichungen als Hinweise für die Feinabstimmung der Navigation. Geschieht Unerwartetes, richten Menschen indigener Kulturen ihre ganze Aufmerksamkeit auf das

17) Manfred Weule, Harzer Ahnenerde. S.45 ff.

18) Fritz B.Simon/Helm Stierlin, Die Sprache der Familientherapie. Ein Vokabular. Stichwort Muster, S. 245 f. Vergl. auch Gregory Bateson, Geist und Natur. Eine notwendige Einheit, Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag 1982

„Lesen“ dieser Ereignisse. Der archaische Mensch „fragt nach spezifischen Ursachen, wenn **das Unerwartete** geschieht.“ „Er legt das Hauptgewicht (...) nicht auf die reinlichen Kausalzusammenhänge der Naturwissenschaft, sondern auf die verwirrenden und verworrenen Durchkreuzungen der Kausalketten, die man **Zufälle** nennt.“ (C.G.Jung)

„Das Gesetz der Gruppen- oder Serienbildung des Zufalls rechtfertigt das, was wir ... Aberglauben nennen, denn es ist tatsächlich wahrscheinlich, dass ungewöhnliche Dinge zeitlich und örtlich zusammenfallen. „Es würde uns z.B. niemals im Ernst einfallen, folgende Tatsachenreihe als zusammenhängend zu betrachten: Am Morgen fliegt einem ein Vogel ins Zimmer, eine Stunde später ist man Zeuge eines Straßenunfalls, am Nachmittag stirbt ein naher Verwandter, am Abend lässt die Köchin die Suppenschüssel fallen und nachts, bei später Heimkehr, entdeckt man, dass man den Hausschlüssel verloren hat.“ Dem sorgfältig beobachtenden „Wilden“ ist das bereits beim ersten oder zweiten Vorfall „ein ominöser Tag, an dem man nichts unternehmen soll.“¹⁹⁾ In unserer Welt wäre dies Aberglaube, in der Wildnis aber zweckmäßige Klugheit, denn dort sollte man nicht zu viele Zufälle riskieren.

Vergessen wir nicht, dass unsere Erfahrung uns hier etwas im Stich lässt. Wir beobachten ungenügend, weil wir anders eingestellt sind,“ bemerkt Jung. Indigene Naturbeobachter schauen einfach hin und nehmen die Haltung ein: Aha, *eine* Abweichung ist schon da, schauen wir mal, zu welchem Muster sie sich mit einem Folgeereignis verknüpfen wird. Diese Haltung ist wach und aktiviert alle Sinne.

Das zugrunde liegende **indigene Weltmodell** ähnelt dem der Systemtheorie und der Chaostheorie: es



lässt sich als **Mobile** oder fragiles Beziehungssystem aus vielen Einzelementen beschreiben. Alles ist mit allem verbunden; wird ein Element eines Mobiles leicht berührt, fängt das ganze System an zu schwingen: die Störung teilt sich den anderen Elementen mit und kommt als Verstärkung zum auslösenden Element zurück. Zuwarten und nichts unternehmen, bis das Aufschwingen wieder abgeklungen ist, ist daher kein Aberglaube, sondern zutiefst sinnvoll. Angenommen, das Mobile stünde für ein Hindernis am Weg, z.B.

eine undurchdringliche Urwaldzone. Niemand, der dort passieren will, wird ernsthaft in Erwägung ziehen, unaufmerksam und zerstreut dort hindurchzugehen und zu riskieren, die Turbulenzen dieses Systems zu verstärken. Er wird im Gegenteil warten, bis sich das System beruhigt hat, um dann leichter durch die weniger schwingenden Elemente dieses Mobiles „hindurch tanzen“ zu können.

Wirklichkeit ist ein Gewebe, das sich aus Erwartetem und Stabilem einerseits und Unerwartetem und Instabilem andererseits zusammensetzt. Wir Orakelleser schauen auf das Muster aus Muscheln und Symbolen, das der Klient unter seinen drehenden Händen hat entstehen lassen. **Wir schauen auf Abweichungen und Relationen, dort liegt Bedeutung.** Die Störung trägt die Bedeutung, sie ist in Bewegung. Sie hat eine dynamische Seite, die verhindert, dass das Gesamtsystem in seinen Gewohnheiten einschläft. Aber wird diese Dynamik nicht verstanden, um aus ihr ein balanceförderndes Handeln

19) C.G.Jung, *Der archaische Mensch*, S.67-90

oder Unterlassen von Handeln abzuleiten, kann das zum Aufschaukeln von Krankheit und Zerstörung führen.

Wir sehen, es handelt sich nicht um zwei getrennte und einander ausschließende Welten, sondern um miteinander verbundene Pole. Beide können in Gewohnheiten umschlagen und erstarren. Wie sagt Wilhelm Busch? „Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen“. Watzlawick zitiert zustimmend ein altes japanisches Sprichwort: „Nichts ist schlimmer als eine erfüllte Sehnsucht.“ Geht's uns gut, wird uns schnell fad, geht was schief und geht's uns schlecht, kennen wir uns aus und klagen. Schauen wir auf *beide* Pole jeweils neu hin, wenn sie uns begegnen, finden wir bei ihnen die Absprungenergie zum Dranbleiben an unserer Sehnsucht. Stellen wir sie abschließend kurzgefasst einander gegenüber:

Der Tanz des Erwarteten und Unerwarteten

Erwartete Musterbildung, Kausalität	Unerwartete Musterbildung, „Zufall“
Fokus: Wiederholung bekannter Muster	Fokus: Musterabweichung
Anlagen, Erfahrungen, Einstellungen, Normen, Werte, Schlussfolgerungen, Vorurteile führen zu Musterbildung . Sie gibt Sicherheit und Ordnung, festigt Fähigkeiten und Tätigkeiten, ermöglicht Wiederholung, Prüfung, Sicherheit. Aber: sie beschränkt Wahrnehmung, begrenzt jedoch gezielt den Aufmerksamkeitsbereich und macht ihn dadurch gestaltbarer, festigt Gewohnheiten, begünstigt Angriff und Verteidigung, fördert „Beulenbildung“ (damit die Beule bleibt, muss ich immer wieder den Kopf anhauen), führt entweder zu Erstarrung oder zu Musterauflösung.	Unvorhergesehene oder unvorhersehbare Ereignisse bedingen Musterabweichung , verändern oder unterbrechen das Muster oder lösen es sogar auf, ermöglichen Neues, Einmaligkeit. Aber: Sie machen Angst, ermöglichen jedoch neues Hinschauen, schaffen einen Frei- oder Spielraum zwischen Analyse und Bewertung, führen durch Wiederholung zur Musterbildung.
Eignung für Routinesituationen, Reduktion von Komplexität. Eignung für praktische Umsetzung (Operationalisierung) von Einsichten. Kognitive Werkzeuge dieser Sphäre (Analytik, Projektmanagement) blenden das handelnde System aus: „Das richtige Werkzeug finden und anwenden“ bzw. wie wendet der Fragende das Werkzeug <i>richtig</i> an?	Eignung für komplexe bzw. knifflige Situationen. „Gruppenbildung des Zufalls: es ist wahrscheinlich, dass ungewöhnliche Dinge zeitlich und örtlich zusammenfallen“. (Jung) Symbolsysteme schließen handelndes System und Umwelten ein und fokussieren <i>Ausrichtung des Handelns</i> bzw. Unterlassens: „Welche Ausrichtung und welches Werkzeug braucht die Hand <i>des Fragenden</i> ?“
Wirklichkeit als vom Beobachter getrennter Gegenstand oder Objekt	Wirklichkeit als Beziehungsgeflecht unter Einschluss des Beobachters
Entstehung im naturwissenschaftlichen Denken der Zivilisation	Entwickelt von naturnahen Stammeskulturen, teilweise aufgegriffen und fortentwickelt von Systemtheorie, Chaos- und Bewusstseinsforschung (Intuition und Kreativität), Therapie und Beratung

6. Ein neues Menschenbild: Jede Person ist ihre eigene wesentliche Metapher¹⁹⁾

Es ist das Verdienst zahlreicher Wissenschaftler/innen vieler Disziplinen, die sich seit Anfang der 1950er Jahre um Systemtheorie und Kybernetik als interdisziplinäre Wissenschaft der Erforschung „kreislaufkausaler Prozesse“ bemüht haben, (wieder-) entdeckt zu haben, dass eine Lösung der ökologischen Krise eine neue Definition des Individuums verlangt. 1968 fand eine Konferenz zum Thema „Auswirkungen bewusster Absicht auf die menschliche Anpassung“ statt, die von Gregory Bateson vorbereitet und seiner Tochter Mary Catherine Bateson begleitet und dokumentiert wurde.²⁰⁾

Gregory Bateson bestimmt im Konferenzpapier Bewusstsein als „wichtigen Bestandteil der Kopplung dreier kybernetischer oder homöostatischer Systeme: den individuellen menschlichen Organismus, die menschliche Gesellschaft und das größere Ökosystem. Er formuliert die These, dass es „gut möglich“ sei, „dass das Bewusstsein systematische Verzerrungen der Sicht enthält, die das Gleichgewicht zwischen dem Menschen, seiner Gesellschaft und seinem Ökosystem zerstören können, wenn sie in moderne Technologie umgesetzt werden.“

Auf Grundlage der Erkenntnisse der Konferenz kommt Mary Catherine Bateson zu folgenden Aussagen über Individuum, Vielfalt und Kosmos.²¹⁾

„Auf vielfache Weise haben wir uns (in dieser Konferenz) auf eine Erkenntnis zu bewegt, dass eine Lösung der ökologischen Krise eine neue Definition des Individuums verlangen würde, eine Definition, durch die die Argumente des „homo oeconomicus“ entkräftet würden, eine Definition, die die Lebendigkeit der Person beibehalten und gleichzeitig jeder Person erlauben würde, sich mit dem natürlichen Prozess zu identifizieren. Um lieben zu lernen, müssten wir uns selbst als Systeme erkennen, den/die/das Geliebte/n als systemisch, ähnlich und entzückend komplex, und zugleich uns selbst als in

19) Metapher (aus altgriech. ‚Übertragung‘) ist ein anschaulicher bildhafter Ausdruck, der die Imagination anregt, weil in ihn viele bildhafte Elemente eingehen, z.B. „Baumkrone“ statt Baumspitze.

20) Mary Catherine Bateson (Jg.1939), Tochter von Gregory Bateson und Margaret Mead, ist Ethnologin und Linguistin und hat Gregory Bateson zur Figur der Tochter in seinen Metalogen wie z.B. „Papa, was ist ein Instinkt?“ inspiriert (Gregory Bateson, *Ökologie des Geistes*). Sie ist u.a. Herausgeberin von *Approaches to Semiotics* (The Hague 1964), Autorin von *Structural continuity in poetry* (Paris 1970) und Koautorin von ... *wo Engel zögern. Unterwegs zu einer Epistemologie des Heiligen*. (Frankfurt 1993), in das Gregory Batesons hinterlassene Schriften zum Thema eingehen. Sie organisierte die Konferenz über die „Auswirkungen bewusster Absicht auf die menschliche Anpassung“, die mit Unterstützung der Wenner-Gren-Foundation 1968 (!) auf der österreichischen Burg Warthenstein stattfand.

Zur Ausrichtung der Konferenz hat Gregory Bateson ein 10seitiges Konzept verfasst, das auf Deutsch unter dem Titel „Auswirkung bewusster Zwecksetzung auf die menschliche Anpassung“ im Sammelband „Ökologie des Geistes“ enthalten ist. An dieser interdisziplinären Konferenz nahmen neben GB und MCB weitere 12 Personen teil, deren Beiträge und Positionspapiere in „Our own Metaphor“ ausschnittsweise wiedergegeben werden: der Psychologe Frederick Attneave (1919-1991), der Biologe Barry Commoner (1917-2012), die Mathematikerin Gertrude Hendrix (1905-2008), der Mathematiker Anatol W. Holt (1927-2010), der Philosoph W.T.Jones, der Psychologe Bert Kaplan (1899-2006), der Ökologe und Ethologe Peter H.Klopfer (Jg.1930), der Neurologe und frühe Sprecher der Kybernetik Warren S. McCulloch (1898-1969), der Zookybernetiker Horst Mittelstädt (Jg.1923), der Kybernetiker Gordon Pask (1928-1996), der Psychiater Bernhard Raxlen und der Ethologe Theodore Schwartz.

21) Aus: Mary Catherine Bateson, *Our Own Metaphor*, S.285-289. Mit den im Folgenden wiedergegebenen Ausführungen leistete die Autorin einen wesentlichen Beitrag im Bemühen der siebentägigen Konferenz, sich einem vorläufigen gemeinsamen Schlusspunkt anzunähern. Sie bekam das Einverständnis aller Teilnehmer, einen umfassenden persönlichen Bericht über die Konferenz zu verfassen. Wir haben noch nie einen solch vielgestaltigen Konferenzbericht unter Einschluss der inneren Befindlichkeiten der Beobachterin gelesen. Es ist sehr bedauerlich, dass dieses Buch nie ins Deutsche übersetzt wurde. Übersetzung der wiedergegebenen Auszüge: MW

ein System mit dem/der Geliebten verflochten. Ich habe über einen Satz nachgedacht und habe ihn in einer Trance aus Denken und Fühlen in einer Bandbreite von Bedeutungen und einer Verflechtung verschiedener Ebenen gefunden.“ Dieser Satz ist „*Jede Person ist ihre eigene wesentliche Metapher*“. M.C.Bateson interpretiert ihn auf vier verschiedene Weisen.

„Das *Erste*, was ich damit sagen will, hat zu tun mit Wahrnehmung und Codierung. Wie innerhalb einer Person etwas außerhalb von ihr widergespiegelt wird, hängt davon ab, ob in ihr ausreichend Vielfalt gegeben ist, um in dem, was sie wahrnimmt, die Beziehungen widerzuspiegeln; das hängt auch von der Art der Codierung ab. (...)

Wir haben hier darüber gesprochen, dass es viele verschiedene Arten von Repräsentationen gibt - d.h. die Beziehungen in diesem System namens „ich“ können dafür dienen, andere Beziehungen auf sehr viele verschiedene Weisen widerzuspiegeln oder abzubilden. Insofern als auf dieser Abstraktionsebene beide Beziehungen dieselben sind, gibt es keine zwei verschiedenen Dinge an zwei Orten. Hier gibt es nur eine Beziehung und das sind sie beide. Fangen wir an, von Beziehungen anstatt von Dingen zu sprechen, dann muss all unser Sprechen darüber, was existiert, was wem vorausgeht usw., völlig neu durchdacht werden. Ich will sagen, dass diese erste Deutung meines Statements sich auf viele der Dinge bezieht, die wir darüber gesagt haben, wie Fehler auftreten, denn wie etwas codiert ist, bestimmt die Art Fehler, die uns unterlaufen. Wir können uns auf nichts beziehen, solange wir nicht dessen Komplexität durch die Vielfalt ausdrücken können, die wir selbst sind. Wir gehen fehl durch eine Diskrepanz zwischen uns selbst und dem anderen, und all unsere Unwahrheiten sind auch Unwahrheiten über uns selbst.“

Das ermöglicht uns die Hypothese, dass die Codierung einer unverwechselbaren Muschelverteilung im Kontext einer Kosmologie ermöglicht, eine überschaubare Vielfalt abzubilden und uns deshalb einen Zugang zur Vielfalt in uns selbst öffnen kann.

„Was ich als *Zweites* mit meinem Satz sagen will, berührt eine Reihe mehr anthropologischer und psychoanalytischer Ideen. Wie wir die Umwelt verstümmeln und Systeme verpfuschen, hat fast immer mit Dingen zu tun, die wir an uns selbst nicht leiden können. Wie z.B. den Tod.“ (...)

„Am wichtigsten ist die Frage nach der Bereitschaft zu sterben. Das ist eine der entscheidendsten moralischen Fragen, die durch die medizinische Entwicklung noch dringlicher wird. Das menschliche Sterben-Wollen oder Nicht-Sterben-Wollen trägt in ungeheurem Ausmaß dazu bei, wie wir Leben definieren und natürliche Kreisläufe zerschneiden. So, das ist (...) meine zweite Deutung von „*Jede Person ist ihre eigene wesentliche Metapher*“. Von allen Kreislaufprozessen, die wir leugnen und in Unordnung bringen, ist es die Leugnung unserer Rückkehr zur Erde, in der wir uns in die Ewigkeit hochrechnen, die uns am meisten gegen unsere sich wandelnde Welt stellt.“

Indem wir uns der Vergänglichkeit zurechnen, werden wir offen für Kreativität und Neues.

„Die *dritte* Bedeutung von „Jede Person ist ihre eigene wesentliche Metapher“ ist theologisch. Ich widerspreche leidenschaftlich einer Repräsentation der christlichen Sichtweise, die sagt, dass etwas zu einem gewissen Punkt in der Zeit geschah, dass das Ereignis Christus ein Punkt sei. Das Leben einer Person ist ein Prozess; Jesus lebte ein Leben, an dessen Anfang eine Geburt und an dessen Ende der Tod stand. Der potentielle Nutzen, von dieser Person zu sprechen - wie unsere Gefühle über diese Person darauf Einfluss nehmen, wie wir andere Personen, das Ökosystem oder die Gesellschaft behandeln – hat damit zu tun, wie viel „Person“ wir in unsere Metapher hineinlassen wollen, weil wir Religion brauchen, um unsere Achtsamkeit für Prozesse zu wecken. Können wir unser Menschsein tolerieren, können wir sein Menschsein tolerieren und umgekehrt. (Das tut kaum jemand. Sie malen Bilder, die nahelegen, dass er nicht schwitzt. Wenn er nicht schwitzt, hat er keinen Nutzen für uns!) Er kann eine Projektion dessen werden, wie sehr wir uns weigern, auf unser eigenes Menschsein als ein in-Beziehung-Setzen zu schauen oder er kann zur beharrlichen Parabel werden, die mich darauf verweist, dass mein ganzes Leben alles ist, was ich bin, eine Person – die mich anleitet, weiterhin auf das ganze Leben von Personen zurückzuschauen, einschließlich der Bewegungen der Zellen. Das ist die dritte Bedeutung von „Jede Person ist ihre eigene wesentliche Metapher“; sie gibt uns eine Basis, die Metapher weiter und weiter auszuweiten.“

Jede/r lebt einen eigenen Mythos oder: eine Geschichte sagt mehr als 1000 Worte.

„Jetzt stellt uns *viertens* die Frage des Bewusstseins vor den Fakt, dass wir unvollständigen Zugang haben zu der Komplexität, die wir sind. Wir haben einen Großteil davon blockiert. In einem Freud'schen Sinn haben wir sie blockiert, indem wir sie zurückweisen. Aber sie entzieht sich uns, ist zu feinkörnig, wir sind nicht so organisiert, dass wir uns ihrer bewusst sind. Ein Grund, warum die Dichtkunst wichtig ist, etwas über die Welt herauszufinden, ist, weil in der Dichtkunst eine Beziehungsmenge auf ein Niveau an Vielfalt in uns abgebildet wird, zu dem wir gewöhnlich keinen Zugang haben. Wir bringen sie als Lyrik heraus. In Gedichten können wir einander Zugang geben zu einer Beziehungsmenge im anderen und in der Welt, deren wir uns gewöhnlich in uns selbst nicht bewusst sind. So brauchen wir Lyrik als Wissen über die Welt und über uns selbst, weil sie Komplexität auf Komplexität abbildet.“

Was Mary Catherine Bateson über die Fähigkeit von Lyrik und Kunst sagt, Komplexität abzubilden, beschreibt, warum auch Orakellesen eine Kunst ist.

7. Alltagstrance und Traumpfade: zur modernen Anwendung des Kaurimuschelarakels

Nach Initiierung unserer Orakeltätigkeit mit diesem Werkzeug begann die Zeit des Übens und Forschens damit. Helga drehte lange Zeit jeden Morgen die Muscheln und Steine, meist mit der eher allgemeinen Frage: was bewegt mich heute? oder je nach Bedarf mit konkreten aktuellen Fragen. Man-

fred fühlte sich zunächst nicht besonders von diesem Werkzeug angezogen. Aber eines Nachts wachte er auf und verspürte den klaren Impuls, sofort sein Divinationsset herauszunehmen und aufzudecken. Ihn ergriff die Schönheit dieser Gegenstände und von da an war klar, dass auch er den Weg der Divination gehen wollte. Er begann zu üben und zu „spielen“.

Nach dieser Zeit des Übens kam sehr schnell die herausfordernde Situation in Anwesenheit von Malidoma Somé für Menschen, die eine Divination wollten, ins Orakel zu schauen - „der Meister hatte an seine Schüler übergeben, indem er sie völlig unerwartet ins kalte Wasser des hauptverantwortlichen Orakellesens warf“ - Malidoma Somé zog sich eine Zeitlang von seiner Divinationstätigkeit zurück. Die nächste Herausforderung begann für uns damit, diese Kunst anderen Menschen zu lehren, die sich vom Kaurimuschelorakel angezogen fühlten. Das tun wir seit 2005 und haben auch dabei viele wertvolle Erfahrungen gemacht. Hier wollen wir einige davon beschreiben.

Anbindung an immaterielle Kräfte – die Ahnen geben uns Stabilität:

Eine wichtige Erfahrung aus vielen Divinationen war, dass die jeweilige Beziehung zu einem/einer Ahnen/Ahnin, zu einer Kraft oder einem Wesen, die im Traum erscheinen, oder zu einem Platz vielen Menschen Sicherheit, Vertrauen und Stabilität gibt. Dieses lebendige Bezugssystem eines Platzes in der umgebenden Landschaft entwickelt sich allmählich zum stabilen Bezugssystem von Divination und Gemeinschaft.

Die (nicht nur) afrikanische Sichtweise, dass wir zu unseren Ahnen lebendige Beziehungen aufbauen können und dass sie uns dabei unterstützen, unser Leben in Ordnung zu bringen und unsere Lebensaufgabe zu leben²²⁾, ist heilsam. Diese „indigene Methode des Aufstellens“ gibt oft präzise Anregungen, wie das im Alltag gelebt werden kann. Wir entdeckten in unserer Orakeltätigkeit auch, dass fast jeder Mensch zu immateriellen Kräften vertrauensvolle Beziehungen lebt – sie sind bloß oft nicht bewusst. Auch da gibt das Orakel heilsame Impulse. Dreh- und Angelpunkt auf dem Weg des werdenden Orakellesers sind dabei vertrauensbildende Schritte, die die Verlässlichkeit und Qualität der von Ahn/innen erfragten Antworten unter Beweis stellen.

Mit machtvollen Kräften arbeiten braucht Bescheidenheit:

Rufe ich für meine Absicht größere Kräfte herbei, um Inspiration und vertiefte Einsicht zu gewinnen, dann werden meine Interventionen und mein Tun einerseits machtvoller, andererseits sind sie aber auch mehr auf dem Prüfstand. Zum einen gilt auch beim Orakellesen die Erfahrung des Beratens, dass

22) Die Autoren fanden in der Dagarakultur und beim US-amerikanischen Therapeuten James Hillman Bekräftigung für ihre Erfahrung, dass jeder Mensch eine unverwechselbare Lebensaufgabe und die dafür nötigen Gaben in sich trägt. Hunger und Sehnsucht, Irritationen in Übergangssituationen u.ä. führen auf ihre Spur. Diesem Zweck dient seit 24 Jahren ihr Seminarprozess „Leitbild. Das Feuer der Sehnsucht“.

wir von Klient/innen aufgesucht werden, deren Thematik uns immer wieder an den Rand dessen führt, was wir aus eigener Erfahrung und Einfühlung noch begreifen und begleiten können. Zum anderen wächst mit tieferem Verstehen auch die Versuchung, sich für besonders großartig zu halten. Aber gerade in einem solchen - aber auch in anderen Fällen - kann sich leicht die Situation einstellen, dass der Orakelleser „auf der Leitung steht“, d.h. auf einmal ohne Verbindung mit eigenen Quellen der Inspiration ist und - wenn er/sie alleine arbeitet -, schlimmstenfalls die Sitzung abbrechen muss, wenn das so bleibt.

Hier wurde auch bei uns notwendig, sich an die (nicht nur) afrikanische Tradition zu erinnern, dass mehrere Orakelleser bei einer Lesung zusammenwirken – der eine hauptverantwortlich, eine oder mehrere weitere in unterstützender Funktion. In der modernen Organisationsberatung hat man erkannt, dass „*ein Berater kein Berater ist*“, weil komplexe Fragestellungen und Beratungsaufgaben mehr als eine Sichtweise, also Teams brauchen²³⁾. Damit ergeben sich neue lernträchtige Situationen, die den Diviner/innen immer wieder zeigen, dass es zwischen ihnen um unterschiedliche Sichtweisen und Blickwinkel und nicht um eine „richtige“ und mehrere „falsche“ Sichtweisen geht.

Das führte dazu, dass sich aktive Diviner/innen jährlich zu Erfahrungsaustausch, Intervision und Selbstreflexionsprozessen zu jeweils aktuellen Themen treffen und sich nicht zuletzt gegenseitig Divinationen zu eigenen Entwicklungsthemen geben. Dies sichert Qualität in unserer Tätigkeit und durch die Reflexion eigener Machtbestrebungen („ich hab recht und will, dass andere das auch so sehen“) schützt es auch vor Guruallüren und Größenwahn – es macht uns bescheidener.

Ebenfalls hilfreich ist, dass Orakellesen im traditionellen Afrika eine „Dorf“-Angelegenheit ist, d.h. dass Klient/innen Menschen ihres Vertrauens als Zeug/innen mitbringen können, um aktuell auch von ihnen Hinweise zu bekommen und anschließend Gesprächspartner/innen zu haben, das Offenbarte zu besprechen und tiefer zu durchdringen.

Vom Nutzen und Schaden machtvoller Inszenierungen:

Wer zum ersten Mal das Orakelwerkzeug sieht und die rituellen Inszenierungen erlebt, spürt, wie machtvoll dieses Werkzeug schon als Werkzeug wirkt. Das kann Diviner zu Guruinszenierungen verführen, das kann bei Klient/innen Angst auslösen und ehrfürchtig machen. Das ist die eine Seite dieses Orakels. Die andere Seite gerade dieses konkreten Kaurimuschelorakels ist jedoch die, dass wenn Klienten diese Angst überwinden und selbst in das Kraftfeld eintauchen, selbst *sehen* können, welche Impulse und Antworten das Orakel gibt. Das Symbolsystem des Orakels aktiviert unbewusste Ressourcen bei all denen, die sich darauf einlassen. Es wirkt dann wie ein gemeinsam betrachtetes Symbol(system), aus dem *gelesen* werden kann. Gute Diviner/innen spüren das an ihren Klient/innen und laden sie dann auch ein, ihre Bilder aus dem Unbewussten wahr- und ernstzunehmen, ihnen zu vertrauen.

23) Peter Heintel, Lässt sich Beratung erlernen?

Ohne Frage keine Antwort – die Kunst des Fragens lernen

Auf dem Weg des Orakellesens gibt es ständige Begleiter wie Zweifel und Lampenfieber. Wer sich als Orakelleser zu Beginn einer Sitzung sehr sicher fühlt, tut gut daran, besonders sorgfältig Überprüfungsfragen zu stellen, um die Qualität seiner Einsichten zu überprüfen. Und der Zweifel will sich zur qualifizierten inneren Stimme „mausern“, Fragen aus anderen Blickwinkeln zu formulieren und zu überprüfen. Die Methodik des zirkulären Fragens aus der systemischen Therapie und Beratung ist dabei gleich aus mehreren Gründen hilfreich:

Zuallererst ist das Überprüfen von Bildern und Einsichten mit Hilfe der Kaurimuscheln auf geschlossene Fragen angewiesen, also auf Fragen, auf die das befragte immaterielle Gegenüber mit Hilfe der Kaurimuscheln mit Ja oder Nein antworten kann, und bedarf deshalb immer neuer Ideen des Fragens und Gegenfragens. Des weiteren sind wir Kinder unserer Kultur und deren Sprache: sobald wir mit Hilfe unserer gesprochenen Sprache und ihrer Grammatik Bilder und Einsichten vermitteln wollen, fangen wir dabei Muster von Kausalität, Beziehung, Subjekt und Objekt mit ein, die uns auf Abwege führen können, wie Mary Catherine Bateson sie oben beschreibt.

Schließlich können unsere Fragen dem/der Ratsuchenden helfen, die eigene Lebendigkeit und Vielfalt ins Spiel zu bringen und das ist einer paradoxen Qualifikation der Orakelleserin geschuldet: ankopplungsfähig an den Klienten zu sein und dessen Bereitschaft und Fähigkeit im Auge zu haben, für sich heilsame Handlungen zu setzen und gleichzeitig fremde, und verrückte = die Sichtweisen des Klienten verrückende Ansätze zu „liefern“ und beides in Balance zu halten, so dass Geist, Orakelleser und Klientin schließlich ein gemeinsames Bild entworfen oder ko-konstruiert haben.

Unterschiede, Widersprüche und Schichten:

Allzu leicht stellt sich in der Haltung des überprüfenden Fragens eine Wertigkeit ein, die z.B. dem befragten Ahnen mehr Bedeutung zuspricht als der Fähigkeit und Bereitschaft des Klienten, aktuell bestimmte heilsame Schritte zu gehen oder nicht. Aber wie man leicht sieht, ist die Bereitschaft des Klienten, Handlungen zu setzen, um aus dem Gleichgewicht geratene Beziehungen wieder zu balancieren, das Salz in der Suppe des Orakellesens: deshalb ist er/sie ja gekommen. Und deshalb ist die entscheidende Verantwortung des Diviners, so tätig zu werden, dass die ratsuchende Klientin in heilsames Handeln kommen kann statt in (u.U. viel zu tiefe) Löcher zu fallen, die der Forschungsdrang des Diviners (oder seine Vorliebe für ein Lieblingskonzept von Beratung) aushebt. Eine Zauberfrage kann hier sein: müssen wir zu diesem Thema wirklich mehr wissen?

Die Kunst des Diviners zeigt sich auch darin, wie er oder sie in immer neuen Spiralbögen die Einsichten und Zugänge der Orakellesung aus verschiedenen Blickwinkeln in die Sprache bringen

kann. Dabei kann erforderlich sein, Rollenwechsel vom Orakelleser zur Fachberaterin und zurück sorgfältig zu markieren (was im Team leichter ist), wenn die verschiedenen „Zwiebelschalen“ des Beratungsthemas das nötig machen. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn der „Klient“ keine Einzelperson, sondern ein Paar, eine Gruppe, ein soziales Gebilde oder eine Landschaft ist.

Alltagstrance und Traumpfade:

Orakel werden konsultiert, wenn Menschen mit den herkömmlichen Mitteln die ersehnten notwendigen Veränderungen nicht herbeiführen können. Dann kommen sie zum Orakel mit großen, kleinen, seelischen, körperlichen, spirituellen Problemen und Themen. Beim Orakellesen erfahren, erleben, spüren und erkennen wir immer deutlicher, das wir in einem gesicherten rituellen Raum die Klienten dabei fördern und fordern, zum (zukünftigen) Unbekannten eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, um im Alltag auch in Neuland gehen zu können. Die Impulse, die das Orakel gibt, sind oft scheinbar „verrückte Handlungen“, die die Alltagstrance bzw. alte unliebsame, krankmachende Gewohnheiten so irritieren, dass die Klienten leichtfüßig, aber geerdet auf ihren eigenen Traumpfaden gehen können.

Erschienen in: Herrera Krebber, Christine (Hrsg.), Ganzheitsmedizin: die Ganzheitlichkeit von Gesundheit und Heilung - Konzepte von Körper, Geist und Seele, Erde und Kosmos
Infomed München: BOD Books on demand 2015, S.199-234

Bitte treten Sie in Kontakt mit uns, falls Sie interessiert sind an

Lesung in Kaurimuschel-Orakel

Divinationstraining

Arbeit an der Lebensaufgabe (Leitbildarbeit)

Kontakt: institut@i-cons.info

oder Tel. mob. +43 - 676 8783 2054

Literatur

- Bateson, Gregory, *Bewusste Zwecksetzung versus Natur*; in: Bateson, Gregory, *Ökologie des Geistes*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1981, S.549-565
- ders., *Form, Substanz und Differenz* in: Bateson, Gregory, *Ökologie des Geistes*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1981, S.576-597
- ders., *Geist und Natur*. Eine notwendige Einheit, Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag 1982
- Bateson, Mary Catherine, *Our Own Metaphor*. A personal account of a conference on the effects of conscious purpose on human adaptation, New York: Verlag Alfred A.Knopf 1972
- Bateson, Gregory und Bateson, Mary Catherine, ... *wo Engel zögern. Unterwegs zu einer Epistemologie des Heiligen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag 1993
- Duden *Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*, Mannheim/Wien/Zürich: Bibliograph.Institut 1963
- Foerster, Heinz von, *Kybernetik der Kybernetik*, in: Foerster, Heinz von, *KybernEthik*, Berlin: Merve Verlag 1993, S.84-91
- ders., *Ethik und Kybernetik zweiter Ordnung* in: Foerster, Heinz von, *KybernEthik*, Berlin: Merve Verlag 1993, S.60-83
- ders., *Lethologie*. Eine Theorie des Lernens und Wissens angesichts von Unbestimmbarkeiten, Unentscheidbarkeiten, Unwissbarkeiten in Foerster, Heinz von, *KybernEthik*, Berlin: Merve Verlag 1993, S.126-160
- Franz, Marie-Louise von, *Zahl und Zeit*. Psychologische Überlegungen zu einer Annäherung von Tiefenpsychologie und Physik, Stuttgart: Ernst Klett Verlag 1970
- Heintel, Peter, *Lässt sich Beratung erlernen?* Perspektiven für die Aus- und Weiterbildung von Organisationsberatern in: Wimmer, Rudolf, *Organisationsberatung: Neue Wege und Konzepte*, Wiesbaden: Gabler Verlag 1992, S.345-376
- Hillman, James, *Charakter und Bestimmung*. Eine Entdeckungsreise zum individuellen Sinn des Lebens. München: Goldmann Verlag 1998. (Amerikan. Original: The soul's code 1996)
- Jung, C.G., *Der archaische Mensch* (1931) in: C.G.Jung Gesammelte Werke Bd.10 Zivilisation im Übergang, Olten und Freiburg im Breisgau: Walter Verlag 1991, S.67-90 (Erstauf. 1974)
- Simon, Fritz B. / Stierlin, Helm, *Die Sprache der Familientherapie*. Ein Vokabular. Stuttgart: Klett-Cotta, 1984
- Somé, Malidoma Patrice, *Of water and the spirit*. Ritual, magic and initiation in the life of an African shaman, New York: Penguin Arkana 1994
- ders., *Vom Geist Afrikas*. Das Leben eines afrikanischen Schamanen, Diederichs Verlag München 1994. Das ist die um 14% gekürzte deutsche Ausgabe von „Of water and the spirit“
- ders., *Die Kraft des Rituals. Afrikanische Traditionen für die westliche Welt*, München: Diederichs Verlag 2000
- ders., *Die Weisheit Afrikas*. Rituale, Natur und der Sinn des Lebens, München: Diederichs Verlag 2001
- Tholey, Paul und Utecht, Kaleb, *Schöpferisch träumen. Der Klartraum als Lebenshilfe.*, Niedernhausen a.Ts.: Falken-Verlag 1989
- Weule, Helga, *Über Grenzen gehen*. Verkörperung von Gefühlen in Symbolen und symbolischen Handlungen „jenseits des therapeutischen Landes“, 1999 unter ‚Publikationen‘ auf www.i-cons.info
- Weule, Helga, *In verschiedenen Welten wandern*. Bericht einer inneren und äußeren Reise ans andere Ende der Welt und wieder zurück. Mit 8 Tuschezeichnungen der Autorin. A-4073 Wilhering: Bayer Verlag 2.Aufl. 2015
- Weule, Helga und Manfred: „*Indigene und moderne Rituale. Über die Grenze zum „Heiligen“*“ in: H. Lobnig / J. Schwen-denwein / L. Zvacek (Hrsg.), *Beratung in der Veränderung*, Wiesbaden: Verlag Th.Gabler, 2003 und unter ‚Publikationen‘ auf www.i-cons.info
- Weule, Manfred, *Harzer Ahnenerde*. Wiedereinwurzeln mit Sehnsucht, Mutter Afrika und Sturheit, A-4073 Wilhering: Bayer Verlag, 2.Aufl.2015
- Weule, Manfred und Helga, *Lebensaufgabe zwischen Ahnen und ‚corporate world‘* unter ‚Publikationen‘ auf www.i-cons.info
- Weule, Manfred und Helga, *Leitbild. Das Feuer der Sehnsucht*. Seminaurausschreibung auf www.i-cons.info